

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 1 von 24



**Heinrich-Böll-Straße 133
81829 München
Telefon: 089 231716 - 7750
Kitz-heinrich-boell-strasse@kinderschutz.de**

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 2 von 24

Inhalt

1.	Leitbild des Trägers.....	4
2.	Grundlagen.....	4
2.1	Gesetzliche Grundlagen	4
2.2	Finanzielle Grundlagen	4
2.3	Lage und Einzugsgebiet des KinderTagesZentrums.....	5
3.	Konzeptionelle Grundhaltungen.....	5
3.1	Inklusion	5
3.2	Integration	6
3.3	Transkulturelle Verständigung	6
3.4	Geschlechterbewusste Pädagogik – Gender Mainstreaming.....	7
3.5	Doing Diversity.....	7
3.6	Bildungs-und Chancengleichheit	8
3.7	Partizipation	8
3.8	Prävention.....	9
3.9	Nachhaltigkeit und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung	10
4.	Pädagogischer Rahmen.....	12
4.1	Situationsorientierte Pädagogik	12
4.2	Gruppenübergreifendes Arbeiten – das teiloffene Konzept.....	12
4.3	Das Freispiel	12
4.4	Eingewöhnung und Übergänge	13
5.	Gesundheitsförderung.....	13
5.1	Gesundheitliche Bildung	13
5.2	Verpflegung.....	14
5.3	Bewegung	14
5.4	Begleitung und Unterstützung bei der Körperpflege und Sauberkeitserziehung.....	15
6.	Begleitung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung	15
6.1	Sprachentwicklung.....	15
6.2	Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung, die Lernwerkstatt.....	15
6.3	Sozial-emotionale Erziehung	16
6.4	Sinnliche Wahrnehmung.....	17
6.5	Natur- und Umwelterfahrung.....	17
6.6	Musik und Rhythmus	17
6.7	Projektarbeit.....	17
6.8	Feste und Feiern	18
7.	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern.....	18
8.	Struktureller Rahmen	19
8.1	Die Einrichtung KiTZ	19
8.2	Zielgruppe	20
8.3	Aufnahmebedingungen.....	20

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 3 von 24

8.4	Öffnungs- und Schließzeiten.....	21
8.5	Tagesablauf	21
8.6	Personalausstattung und Zusammenarbeit im Team	22
9.	Kooperation und Vernetzung	22
10.	Qualitätssichernde Maßnahmen	23
10.1	Fortbildung und Supervision	23
10.2	Elternbefragung.....	24
10.3	Dokumentation/ Kindbeobachtung.....	24
10.4	Konzept	24

Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten selbstverständlich für beiderlei Geschlechter.

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 4 von 24

1. Leitbild des Trägers

Der Kinderschutz e.V. ist anerkannter freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Träger von Kindertagesstätten sowie Vormundschafts- und Betreuungsverein mit Sitz in München und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

1901 von Münchner Bürgerinnen und Bürgern gegründet, setzen wir uns aktiv für den Schutz und die Förderung junger Menschen und ihrer Familien ein. Als soziales Dienstleistungsunternehmen helfen wir ihnen, ihre Rechte und Pflichten zu erkennen und unterstützen sie dabei, diese aktiv wahrzunehmen.

In unserem Handeln sind wir parteipolitisch und konfessionell ungebunden. Unser Anspruch ist es, zur bestmöglichen Zeit am bestmöglichen Ort die bestmögliche Hilfe zu leisten. Unser Anliegen ist es, Rahmenbedingungen für einen gelungenen Entwicklungsprozess von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu schaffen. Wir tragen mit unserer Arbeit dazu bei, die Lebenschancen benachteiligter und von Ausgrenzung bedrohter Menschen zu verbessern.

2. Grundlagen

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage bietet das KJHG, SGB VIII. Mit den §§22, 22a und 24 sind die Förderaufträge für die Kindertageseinrichtungen auf Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und Beteiligung der Eltern beschrieben.

Des Weiteren wird darin der Rechtsanspruch auf Tagesbetreuung von Kindern bis zum Schuleintritt dargelegt. Mit §8a SGB VIII wird der Schutzauftrag für Kinder bei Gefährdungen des Kindeswohls in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe gewährleistet.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) regelt die Fördervoraussetzungen für die Betreuung von Kindern und die Maßgaben für die Bildungs- und Erziehungsarbeit. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist Grundlage für die pädagogische Arbeit mit Kindern in Tageseinrichtungen.

Als inklusive Einrichtung sind für uns auch das Sozialgesetzbuch SGB XII Sozialhilfe (Insbesondere §§ 53 ff, 75 ff), die Verordnung nach § 60 des SGB XII (Eingliederungshilfe-Verordnung), der Bayerische Rahmenvertrag zu § 79 SGB XII, das Bayerisches Ausführungsgesetz zum Sozialgesetzbuch (AG SG), das Sozialgesetzbuch – SGB IX Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen und die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) maßgeblich.

2.2 Finanzielle Grundlagen

Unsere Kindertageseinrichtung erhält die gesetzliche Förderung durch das BayKiBiG und wird zusätzlich durch die Münchner Förderformel gefördert. Somit unterliegen wir der Gebührenordnung der LH München. Die Kosten für Kinder auf heilpädagogischen Plätzen übernimmt der Bezirk Oberbayern.

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 5 von 24

2.3 Lage und Einzugsgebiet des KinderTagesZentrums

Das KinderTagesZentrum wurde im Mai 2014 eröffnet und befindet sich im Stadtbezirk Trudering-Riem, im Quartier Messestadt Ost und ist am Ende der Heinrich-Böll-Straße direkt am Riemer Park gelegen. In unmittelbarer Umgebung befinden sich Spielplätze, der Buga-See, das Riemer Wäldchen und zahlreiche Grünflächen. Die Sprengelschule Astrid-Lindgren-Grundschule ist fußläufig in zehn Minuten zu erreichen. Das Einzugsgebiet der Kindertagesstätte ist fast ausnahmslos die Messestadt selbst, aber auch der angrenzende Stadtteil Trudering.

3. Konzeptionelle Grundhaltungen

3.1 Inklusion

"Was gar nicht erst getrennt wird, muss später nicht mühsam integriert werden!" (Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker)

Da die Ausgrenzung von behinderten Menschen noch immer die Norm ist, ist es unser gemeinsames Ziel eine gesellschaftliche Situation anzustreben, in der es selbstverständlich und alltäglich ist mit Menschen in all ihren Verschiedenheiten und Behinderungen zu leben und sie in ihrem Anderssein zu akzeptieren. Für diesen selbstverständlichen Umgang zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen gibt es letztendlich nur eine Möglichkeit des Lernens: die alltägliche Begegnung von Kindheit an.

Hinzu kommt, dass seit März 2009 die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland ratifiziert und damit geltendes Recht ist. Werden im Laufe der Zeit Förderbedarfe offensichtlich, sorgen wir in enger Zusammenarbeit mit den Eltern für die Förderung in unserer Einrichtung und beziehen bei Bedarf Fachdienst, Beratungsstellen und Therapeuten in die Arbeit mit ein. Entsprechend setzt sich auch unser Team zusammen.

Pädagogische Umsetzung:

Wir nehmen das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit wahr.

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist genaues Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes sowie der Gruppe, um dort ansetzen zu können, wo die Fähigkeiten und Bedürfnisse liegen. Voraussetzung dafür ist ständige Reflexion des Beobachtenden, des eigenen Handelns und der Reaktion der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dem Wahrnehmen und Beachten von Beziehungen der Kinder untereinander und zwischen Kindern und Pädagogen zu. Wir schaffen durch unser Handeln, eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Die Unterschiedlichkeit wird als eine Chance gesehen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

Unser gemeinsames pädagogisches Angebot ist für die Kinder mit und ohne Behinderung bestimmt. Es nehmen alle Kinder gleichermaßen an unseren Projekten und Aktivitäten teil. Die Therapieangebote für Kinder mit Beeinträchtigungen finden im Gruppenalltag statt, damit es keine „Besonderung“ gibt.

Dies setzen wir um durch:

- Räumlichkeiten, welche den Kindern Sicherheit und Geborgenheit geben, Raum für Handlungsspielräume eröffnen und überschaubar sind.
- Materialien, welche Neugierde und Interesse beim Kind wecken und es jedem Kind ermöglichen, sich Bildung und Wissen ganzheitlich und individuell anzueignen.
- Wahrnehmung der sensiblen Phasen nach dem Motto „Alles hat seine Zeit“, versuchen wir sogenannte „Entwicklungsfenster“ beim Kind sensibel zu erkennen und entsprechend zu nutzen.

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 6 von 24

- Orientierung an Stärken und Fähigkeiten, um die Möglichkeit zu geben, den eigenen Selbstwert zu entdecken und zu einem positiven Selbstkonzept zu gelangen.
- Raum für Autonomie, durch den Grundsatz „Hilf mir es selbst zu tun“ entwickelt das Kind lebenspraktische Fähigkeiten.

Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf wird nach der Aufnahme in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst ein individueller Förderplan mit entsprechender Zielsetzung erstellt. Über den Entwicklungsverlauf des Kindes finden in regelmäßigen Abständen (ca. alle 2 bis 3 Monate oder öfter- je nach Bedarf) Elterngespräche statt.

Der Begriff Inklusion schließt die Vielfalt und die Achtung der Kulturen mit ein. Die Offenheit für interkulturelles Handeln ist für uns nicht nur selbstverständlich, sondern ist ethisch unverzichtbar. Gelebt wird dieser Gedanke in unserem Kindergarten mit einer großen Anzahl von Kindern aus „Zwei-Nationen-Familien“.

3.2 Integration

Der Kinderschutz München verfügt als Träger, angesichts seiner vielfältigen Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit besonderem Förderbedarf, über ein fundiertes Fachwissen. So betreuen wir in unseren Heilpädagogischen Wohngruppen, in der Heilpädagogischen Tagesstätte, im betreuten Einzelwohnen für Menschen mit Autismus, in unserem Sonderpädagogischem Förderzentrum, sowie in unseren integrativen Kindergärten FreiRaum, Kunterbunt und Schatzkiste junge Menschen und Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf.

Die Kindertageseinrichtungen des Kinderschutz München berücksichtigen den Inklusionsgedanken auch bei ihrem Mitarbeitern.

Aufgrund dieser fachlichen Erfahrungen und dem Ziel Vielfältigkeit zu ermöglichen, setzt das KiTZ, den Inklusionsgedanken in der pädagogischen Arbeit um. Der Hort des KiTZ ist ein Integrationshort, in dem fünf Kinder mit besonderem Förderbedarf, pro Gruppe aufgenommen werden können.

Kinder mit und ohne Behinderung werden nicht in unterschiedliche Gruppen getrennt, sondern als Teil einer Gemeinschaft gesehen und nach ihren individuellen Bedürfnissen gefördert.

Ziel ist es Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder und deren Familien nicht von deren sozialem Umfeld zu trennen, sondern das gemeinsame Aufwachsen von Kindern mit und ohne Behinderung zu leben. Es werden z.B. durch Tages- und mehrtägige Ausflüge in den Ferien Erfahrungen im Zusammenleben außerhalb des Schul- und Hortalltags ermöglicht.

Vor diesem Hintergrund erfahren alle Kinder Förderung, Bildung und Betreuung entsprechend ihrem individuellen Entwicklungsstand.

3.3 Transkulturelle Verständigung

Das KiTZ verstehen wir als Ort gemeinsam praktizierter Kultur. Wir streben dabei eine Kultur der Integration, also der Verbindung und der Anerkennung von heterogenen transkulturellen Identitäten an. Dies befördert einen gegenseitigen kommunikativen Austausch über Anschlussmöglichkeiten, so dass Verständigungsmöglichkeiten zunehmen.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass wir

- mit den Mädchen und Jungen Wissen und Erfahrungen der eigenen und anderer Kulturen aufgreifen und ihnen vermitteln, wie diese nebeneinander Raum haben und sich verbinden können.
- Mütter und Väter unterschiedlicher Kulturen im Rahmen von Elternveranstaltungen miteinander in Kontakt bringen, z.B. über kulinarische Begegnung Anschlussmöglichkeiten zu Verständigung über gemeinsame und heterogene Wertehaltungen einleiten.

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 7 von 24

„Transkulturelle Kompetenz ist die unabdingbare Fähigkeit, um in verschiedenen sozialen Kontexten adäquate Handlungsformen zu finden und Menschen in ihren individuellen Lebenssituationen vorurteilsfrei begegnen zu können.“ (SRK; transkulturelle Kompetenz)

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass wir

- die Mädchen und Jungen zu Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit, Sensibilität und Einfühlungsvermögen, Neugierde, Offenheit und Interesse für sich selbst und andere Menschen und Lebenswelten/-entwürfe anleiten.
- die Mädchen und Jungen zu Verantwortung für sich selbst, andere und die Natur anleiten.
- die Mädchen und Jungen darin unterstützen, ihre Gefühle auszudrücken, gegenläufige Erwartungshaltungen lernen auszuhalten und Konflikte gewaltfrei zu lösen.

3.4 Geschlechterbewusste Pädagogik – Gender Mainstreaming

Die ersten Lebensjahre von Kindern sind für die Entwicklung der geschlechtlichen Identität besonders wichtig. Den Kindertageseinrichtungen kommt als „Gestaltungs- und Erfahrungsraum“, in der Mädchen und Jungen ihre Aneignungsprozesse von „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ vollziehen, eine besonders bedeutungsvolle Funktion zu.

Geschlechterbewusste Pädagogik bedeutet für uns, dass wir

- uns mit der eigenen geschlechtlichen Rolle und unserer eigenen pädagogischen Praxis auseinander setzen und diese im Team reflektieren.
- Mädchen und Jungen in ihrem Spielgeschehen und ihren Interaktionsstilen beobachten, dokumentieren und daraus Rückschlüsse für geschlechtersensible pädagogische Interventionen und Angebote ziehen.
- Mädchen und Jungen den gleichen Zugang zu allen Angeboten der Kindertageseinrichtung ermöglichen und darauf achten, dass keine Ausgrenzung von Mädchen und Jungen erfolgt.
- Frauen (Mütter) und Männer (Väter) im Hinblick auf eine geschlechtersensible Pädagogik ansprechen, mit ihnen den Dialog für eine geschlechterbewusste Erziehung und Entwicklung ihres Kindes suchen.
- Des Weiteren bedeutet dies, dass wir uns darum bemühen, Männer in die Angebotsstruktur der pädagogischen Arbeit einzubinden, um Mädchen und Jungen, Müttern und Vätern die Möglichkeit zu geben, dass sie geschlechterbewussten Umgang durch männliches Fachpersonal erfahren sowie auch dem überwiegend weiblichen Fachpersonal eine Möglichkeit zu geschlechtergerechtem Austausch zu geben.

3.5 Doing Diversity

Der Kinderschutz e.V. bezieht sich in seinem Leitbild auf den Diversity-Ansatz, indem er beschreibt: „Wir erkennen die Einzigartigkeit jedes Menschen an und begegnen ihm mit Achtung und Respekt vor seiner jeweiligen Persönlichkeit und Lebenssituation. Wir nehmen ihn wahr und ernst und achten seinen Wunsch und Willen“

Doing Diversity bedeutet für uns, die Unterschiedlichkeit und Vielfalt von Menschen wahrzunehmen, sie zu achten und wertzuschätzen und als Ressource und Bereicherung zu erkennen, die es untereinander im Sinne eines verträglicheren sozialen Miteinanders zu vernetzen gilt.

Für unsere Arbeit im KinderTagesZentrum bedeutet dies, dass wir mit den Mädchen und Jungen, Müttern und Vätern unserer Einrichtungen sowie auch unter uns Mitarbeitern eine Kultur der Achtsamkeit, des Respekts und der Wertschätzung praktizieren, mit den Kindern und Eltern Gespräch und Austausch

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 8 von 24

zu „Unterschiedlichkeit und Vielfalt als Chance“ fördern und gezielt einen Auseinandersetzungs- und Verständigungsprozess im gesamten Bereich unseres erzieherischen Alltags einleiten.

3.6 Bildungs-und Chancengleichheit

In der UN-Kinderrechtskonvention ist festgehalten, dass jedes Kind „ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an“ hat. Oberstes Ziel ihrer Bildung ist es, ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen. In einem ganzheitlichen Bildungsverständnis zielt sie auf den Erwerb von „Schlüsselkompetenzen“ ab, das bedeutet u.a. Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte, das Erleben von Autonomie, Kompetenz und Selbstwirksamkeit, Empathie-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement. (vgl. Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan BEP)

Für Kinder mit besonderem Förderbedarf ist eine Förderung in Einzel- und Kleingruppen notwendig. Die Einzel- oder Kleingruppen werden je nach Förderschwerpunkt von unserem Fachteam übernommen. Hierfür stehen spezielle Spiel- und Fördermaterialien zur Verfügung. Bei Bedarf werden Hilfen bei speziellen Fachstellen eingeleitet und mit diesen gezielte Förderpläne erarbeitet und gemeinsam umgesetzt.

3.7 Partizipation

Ausgehend von der UN-Konvention über die Rechte des Kindes und der Bedeutung von Partizipation als Schlüssel zu Bildung und Demokratie ist es unser Ziel, die Mädchen und Jungen an den sie selbst betreffenden Fragestellungen und Planungen des Betreuungsalltags in der Kindertagesstätte mit ihren Meinungen, Wünschen und Entscheidungen zu beteiligen. Partizipation wird bei uns grundsätzlich Kindern aller Altersgruppen ermöglicht. Kinder erfahren bei uns dadurch:

Demokratische Grundprinzipien; den Unterschied zwischen Fremd- und Selbstbestimmung; wie es ist eine aktive Rolle einzunehmen und soziale Anerkennung zu genießen; dass sie ernst genommen werden; die Meinung anderer zu akzeptieren; konstruktive Auseinandersetzungen mit Gleichaltrigen; die Wirksamkeit von Mitbestimmung; Erfolg und Misserfolg ihres Engagements.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- die Form der Beteiligung stets nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder ausrichten
- alle Themen aufgreifen, die für Kinder wichtig sind und dabei geschlechtsspezifische Aspekte berücksichtigen
- das Beteiligungsverfahren für die Kinder überschaubar und den Entscheidungsprozess nachvollziehbar gestalten
- die Kinder dazu ermuntern, ihre Bedürfnisse und Gefühle wahrzunehmen und zu äußern, ihre Wünsche, Meinungen, aber auch Kritik mit Unterstützung unserer Fachkräfte in Gruppensituationen, z.B. Morgenkreis oder Kinderkonferenz, zu vertreten
- altersgerecht entwickelte Kinderfragebögen als Beschwerdeverfahren und Rückmeldemöglichkeit mit allen Kindern durchführen.

Für uns als Team bedeutet das:

- Pädagogische Mitarbeiter werden zu Entwicklungsbegleitern der Kinder.
- Als Begleiter sehen wir uns aufgefordert, unsere eigene Haltung kritisch zu überprüfen und zu reflektieren.
- Als Team achten wir darauf, an welchen Themen die Kinder zukünftig im Alltag der Kindertagesstätte beteiligt werden.

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 9 von 24

Im pädagogischen Alltag bedeutet Partizipation für uns, dass Kinder selbstverständlich mitwirken, mitgestalten und mitbestimmen. Die Umsetzung der Kinderrechtskonvention wird dadurch für die Kinder unmittelbar erlebbar. Kinder werden als selbstbestimmungsfähige Personen anerkannt, denen ein Gestaltungsspielraum eingeräumt wird, der sie befähigt, autonom und selbstverantwortlich zu handeln.

Konkret bedeutet dies, dass die Kinder z.B. selbst entscheiden,

- ob sie Hausschuhe tragen wollen oder nicht,
- wie sie sich im Freien kleiden wollen,
- ob, was, wann und wie viel sie essen wollen,
- ob sie an Aktivitäten wie Ausflügen oder Angeboten teilnehmen möchten,
- wie der Gruppenraum gestaltet werden soll,
- oder mit wem sie spielen möchten.

Kinder lernen so ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und ihr Handeln danach auszurichten. Sie erleben sich als selbstwirksam. In einer Atmosphäre von partnerschaftlichem Respekt zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern erleben Kinder Wertschätzung und Autonomie, die sie befähigen, auch Erwachsenen gegenüber „Nein“ zu sagen. Ziel ist es, Kinder stark zu machen, damit sie sich besser vor Übergriffen und sexuellen Missbrauch schützen können. So werden Beschwerden von Kindern in unserer Einrichtung nicht nur ernst genommen, sondern z.B. auch in Kinderkonferenzen aktiv eingefordert.

Partizipation bedeutet auch, dass Kinder lernen, sich mit den Regeln einer Gruppe auseinanderzusetzen. Einzelne Bedürfnisse und Wünsche müssen manchmal zurückgestellt werden, weil sich die Gruppe in einer demokratischen Abstimmung für etwas anderes entschieden hat. Kinder haben so die Möglichkeit, das Spektrum zwischen Lust und Frust kennenzulernen, daran zu wachsen und Demokratiebildung zu erfahren.

Ebenfalls sehr wichtig ist uns die Partizipation der Mütter und Väter. Die Eltern werden bei uns einrichtungsbezogen und vor allem auf das Kind bezogen beteiligt. In der Zusammenarbeit mit den Eltern bedeutet dies dass:

- Müttern und Vätern regelmäßig und unaufgefordert umfassende Informationen über das Verhalten und die Entwicklung ihrer Kinder gegeben wird.
- Die Gestaltung der Bring- und Abholsituationen mit den Eltern gemeinsam geplant wird.
- Sie bei der Entwicklung und Planung von pädagogischen Projekten, Angeboten, bei Festen und Feiern mitbestimmen und mitwirken.
- Eltern bei der Gestaltung von offenen, bedürfnisorientierten Angeboten für Mütter, Väter und Familien miteinbezogen werden.
- Ein Mitspracherecht bei der Veränderung struktureller Rahmenbedingungen sichergestellt wird.
- Ein Beschwerdeverfahren implementiert ist.
- Der Elternbeirat miteinbezogen ist.

3.8 Prävention

Mit einer Implementation eines sozialen Frühwarnsystems können Auffälligkeiten frühzeitig erkannt und durch entsprechende Maßnahmen Fehlentwicklungen verhindert werden. Die frühe Erkennung von Auffälligkeiten und Abweichungen beinhaltet die Chance, Entwicklungsprozesse positiv zu beeinflussen und zu gestalten.

Dabei ist uns folgende Vorgehensweise wichtig:

1. Wahrnehmung des Kindes (Entwicklungsstand des Kindes beobachten und erkennen)
2. Deutung und Wahrnehmung (Risiken erkennen, bewerten und prüfen)
3. Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen (entsprechende Fördermaßnahmen entwickeln,

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 10 von 24

umsetzen und ihre Wirksamkeit überprüfen)

3.9 Nachhaltigkeit und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Die Ressourcen der Erde werden heute so stark erschlossen wie nie zuvor. Diese natürlichen Ressourcen sind aber begrenzt, deshalb ist es für unsere Zukunft von großer Bedeutung, mit ihnen verantwortungsvoll umzugehen. Wir dürfen hier und heute nicht auf Kosten von Menschen in anderen Regionen der Erde und auf Kosten zukünftiger Generationen leben. Nachhaltigkeit betrifft alle Bereiche unseres Lebens und Wirtschaftens, denn wir haben nur eine Erde. Dementsprechend sollten wir diese Erde auf Dauer und für alle unter lebenswerten Bedingungen bewohnbar erhalten. Nachhaltigkeit hat eine gesellschaftliche Entwicklung zum Ziel, die ökologisch verträglich, sozial gerecht und wirtschaftlich leistungsfähig ist.

Eine nachhaltige Entwicklung setzt eine weitreichende Veränderung unserer Lebensweise bzgl. derzeit herrschender Produktionsformen und Konsumverhalten voraus. Neben dem Handeln des Staates muss diese Veränderung auch bei jedem Einzelnen stattfinden.

Die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) hat zum Ziel Werthaltungen, Kompetenzen und Wissenserwerb zu fördern, welche die Kinder und Erwachsenen befähigen, gemeinsam mit anderen eine lebenswerte Gegenwart und Zukunft aktiv und verantwortungsbewusst im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten.

Gerade als Träger von elf Kindertageseinrichtungen sehen wir uns in der Verantwortung, unsere Häuser zukünftig nachhaltig zu bewirtschaften und die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Nachhaltigkeit bedeutet für uns, dass wir

- unseren Energie- und Wasserverbrauch reduzieren sowie Abfall vermeiden.
- im Bereich Beschaffung, Verpflegung und Ausstattung ökologisch nachhaltige Produkte, die möglichst auch fair produziert worden sind, beziehen.
- bewusste und ressourcenschonende Bewirtschaftung einführen.
- saisonalen, regionalen und möglichst ökologisch und fair erzeugten Nahrungsmitteln einkaufen.
- in jeder Einrichtung ein Umweltteam gründen, das in regelmäßigen Sitzungen die Umsetzung unseres Vorhabens reflektiert und verbessert.
- das Umwelt- und Energiemanagementsystems ÖKOPROFIT KITA mit allen dazu gehörenden Auflagen in allen unseren acht Kindertageseinrichtungen einführen.
- über unsere Schritte und erreichten Ziele offen berichten.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung bedeutet für uns

- die Sensibilisierung der Kinder unserer Einrichtungen, ihrer Eltern sowie unserer Mitarbeiter, in dem wir die alltägliche pädagogische Arbeit so gestalten, dass alle Themen auch unter zukunftsrelevanten Fragestellungen betrachtet werden.
- das Aufgreifen von Schlüsselthemen, die für unsere Zukunft von großer Bedeutung sind - wie z.B. Wasser, Ernährung, Energie, Mobilität, Gerechtigkeit, Konsum - in Projekten und in der alltäglichen pädagogischen Arbeit.
- Durchführung von Projekten, Informationsveranstaltungen, Fortbildungen, Elternabenden und Aktionen, deren Ziel es ist, dass die Kinder, Eltern, Mitarbeiter, Nachbarschaft, sich mit nicht-nachhaltigen Entwicklungsprozessen auseinandersetzen und auch im eigenen Leben an Kriterien der Nachhaltigkeit orientieren können.
- Gestaltung dauerhafter nachhaltigen Bildungsanlässe und vielfältige Lernzugänge für die Kinder.
- Förderung der Gestaltungskompetenzen der Kinder, Eltern und Mitarbeiter.
- Partizipation der Kinder, Eltern und Mitarbeiter.

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 11 von 24

- Organisation und Finanzierung von Fortbildungen zum Thema Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung für unsere Mitarbeiter.
- die Bildung von Multiplikatoren.
- die Vernetzung mit anderen Trägern, Institutionen, der Nachbarschaft, etc., um den Erfahrungsaustausch zu fördern und gemeinsam nachhaltige Entwicklungsprozesse in Gang zu setzen.

Wir haben uns dafür entschieden, unser Vorhaben u. a. durch die Einführung eines Umwelt- und Energiemanagementsystems umzusetzen: Wir, Kinderschutz München Kindertageseinrichtungen werden bis 31. August 2020 in acht unserer Einrichtungen das Umweltmanagementsystem ÖKOPROFIT KITA einführen. Das Projekt ÖKOPROFIT KITA & HORT KINDERSCHUTZ MÜNCHEN 2016 – 2020 wird in acht Kindertageseinrichtungen durchgeführt, weil wir zum Zeitpunkt der Antragstellung auf Fördergelder im Frühjahr 2016 acht Einrichtungen hatten. Seitdem haben wir drei weitere Kinderkrippen eröffnet, bei deren Ausstattung und Bewirtschaftung wir von Anfang an versuchen, sowohl nachhaltige Lösungen zu finden, als auch die neuen Kollegen für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Die Einführung eines Umwelt- und Energiemanagementsystems in diesen Einrichtungen ist jedoch zunächst nicht vorgesehen.



Bei ÖKOPROFIT KITA & HORT KINDERSCHUTZ MÜNCHEN 2016 – 2020 werden gemeinsam, unter Einbeziehung der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte, Ideen sowie Maßnahmen zum Umweltschutz entwickelt und in den kommenden vier Jahren in den einzelnen Kindertageseinrichtungen umgesetzt. Am Ende der vier Jahre erfolgt in jeder teilnehmenden Kindertageseinrichtung eine Kommissionsprüfung und bei der Erfüllung aller Vorgaben werden die Häuser nach ÖKOPROFIT zertifiziert.

Die Einführung von Ökoprofit wurde uns durch eine Zuwendung vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative ermöglicht worden.

„NATIONALE KLIMASCHUTZINITIATIVE

Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative initiiert und fördert das Bundesumweltministerium seit 2008 zahlreiche Projekte, die einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen leisten. Ihre Programme und Projekte decken ein breites Spektrum an Klimaschutzaktivitäten ab: Von der Entwicklung langfristiger Strategien bis hin zu konkreten Hilfestellungen und investiven Fördermaßnahmen. Diese Vielfalt ist Garant für gute Ideen. Die Nationale Klimaschutzinitiative trägt zu einer Verankerung des Klimaschutzes vor Ort bei. Von ihr profitieren Verbraucherinnen und Verbraucher ebenso wie Unternehmen, Kommunen oder Bildungseinrichtungen.“

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 12 von 24

4. Pädagogischer Rahmen

4.1 Situationsorientierte Pädagogik

Dieser pädagogische Ansatz möchte, dass „Kinder verschiedener sozialer Herkunft und mit unterschiedlichem Bildungshintergrund befähigt werden, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst autonom und kompetent denken und handeln können.“ Das Kind wird dabei auf eine sich stetig verändernde Welt vorbereitet.

Der Situationsorientierte Ansatz setzt im höchsten Maß bei den Interessen, Bedürfnissen und Schwierigkeiten jeden einzelnen Kindes an und bildet damit die Grundlage für das pädagogische Handeln. Das Kind wird gesehen und anerkannt und kann in der Folge ein positives und tragfähiges Selbstkonzept entwickeln. Grundlegende Voraussetzung für die Umsetzung dieser Pädagogik ist die wertschätzende Haltung der Pädagogen zum Kind und ein gleichwürdiger Umgang mit dem Kind.

„Der ‚Situationsorientierte Ansatz‘ gibt Kindern die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen, bedeutsame Fragen zu beantworten und Zusammenhänge zu begreifen, um aus der Bewältigung erlebter Situationen und Ereignisse (Erfahrungen) individuelle soziale Kompetenzen auf- und auszubauen“ (Krenz 2012:107). Für den pädagogischen Alltag bedeutet dies, dass Kinder die Möglichkeit haben, ihre Gefühle wie Angst, Wut, Trauer oder Freude auszudrücken. In der Projektarbeit können diese Gefühle dann aufgearbeitet werden. Es sind vor allem die Lebenssituationen der Mädchen und Jungen und ihrer Familien sowie die kindlichen Fragestellungen und Themen, die sich im Gruppenalltag herausbilden, die im pädagogischen Geschehen umfassend aufgegriffen werden.

4.2 Gruppenübergreifendes Arbeiten – das teiloffene Konzept

Das teiloffene Konzept unterteilt sich in zwei Bereiche. Einerseits erfahren die Kinder in ihrer Stammgruppe durch die festen Rituale, wie den Morgenkreis, Sicherheit und Geborgenheit. Andererseits wird den Jungen und Mädchen ermöglicht, selbstbestimmt neue Spielräume und die Kinder und Pädagogen/-innen aus den anderen Gruppen kennen zu lernen und dadurch ihren Erfahrungsraum zu erweitern. Dies fördert intensiv die Sozialkompetenz der Kinder. Sie lernen, die Gruppe eigenständig zu verlassen und sich abzumelden, sich auf neue Bezugspersonen einzulassen, Konflikte außerhalb der Gruppe zu lösen und letztlich, sich mit neuen Situationen und Spielmaterialien auseinander zu setzen.

Das teiloffene Konzept ermöglicht den unterschiedlichen Individualitäten, verschiedenen Altersgruppen und Bedürfnissen der Kinder Rechnung zu tragen.

Für die Mitarbeiter des KinderTagesZentrums bedeutet dies, offen dafür zu sein, eine gemeinsame Verantwortung für das pädagogische Konzept der Einrichtung und nicht ausschließlich für „ihre“ Gruppe zu tragen.

4.3 Das Freispiel

Das Freispiel ist ein wesentlicher Bestandteil im Tagesablauf und der damit verbundenen pädagogischen Arbeit. In einer vorbereiteten Umgebung finden die Kinder vielfältige Möglichkeiten vor, sich ihren Bedürfnissen, Neigungen, Fähigkeiten und Interessen entsprechend frei zu entscheiden. Indem sie ihr Spielmaterial, den Spielort, den Spielpartner sowie die Spieldauer eigenständig wählen, ist das Spiel die wichtigste Erfahrungs- Ausdrucks- und Lernform der Kinder. Ausgehend von dem Aspekt, dass Kinder Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke aus ihrem Lebensumfeld, also ihrer Lebenssituation, ausschließlich im Spiel be- und verarbeiten, ist diese Zeit für die Entwicklung des Kindes besonders wichtig. Über verschiedene Medien und in verschiedenen Beschäftigungsbereichen kann das Kind seinen Gefühlen und Stimmungen, seiner Freude, Trauer und Wut und nicht zuletzt seiner aktuellen Befindlichkeit

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 13 von 24

Ausdruck verleihen und sie somit verarbeiten. Durch die Vielfalt an Spiel- und Beschäftigungsmaterial lernen Kinder, sich mit neuen Einflüssen auseinander zu setzen und durch aktives Tun ihren Aktionsradius zu erweitern. Die Freispielzeit schenkt Raum für ein freies und soziales Miteinander, in dem Freundschaften geknüpft, Regeln gemeinsam erarbeitet, Konflikte ausgetragen und gelöst werden. Kinder werden in der Freispielzeit an eigenständiges aktives Spiel herangeführt, dessen Inhalt sie selbst bestimmen. Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte richtet sich dabei nach dem Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun.“.

4.4 Eingewöhnung und Übergänge

Die Beziehungsgestaltung und emotionale Bindung sind im Kindesalter von größter Bedeutung. Deshalb ist uns eine behutsame und individuelle Eingewöhnung für die Kinder und die Eltern wichtig. Wir orientieren uns dabei am Berliner und Münchener Eingewöhnungsmodell. In einem ausführlichen Erstgespräch tauschen sich Bezugserzieherinnen und Eltern über die Besonderheiten des Kindes aus. Hier wird alles Wichtige rund um die Eingewöhnung mit den Eltern besprochen. Wir versuchen während dieser Phase die Welt zu Hause mit der Welt in der Kindergruppe zu verbinden. Gegenseitiges Vertrauen soll aufgebaut werden, mit dem Ziel eine verlässliche Beziehung zum Kind und seinen Eltern zu erreichen - ohne Konkurrenz zu den Eltern. Dies vermittelt den Kindern, sowie den Eltern, die nötige Sicherheit. Wir möchten, dass sowohl die Kinder, wie auch ihre Eltern, mit einem guten Gefühl in unsere Einrichtung kommen.

Ebenfalls findet ein Einführungselternabend statt, an dem die Eltern über die Eingewöhnungsphase, das pädagogische Konzept und den Tagesablauf informiert werden. Eine zentrale Rolle spielt auch der Loslösungsprozess seitens der Eltern. Wir unterstützen die Kinder und ihre Eltern in dieser wichtigen Phase. Die Zeit und das Tempo der Eingewöhnung orientieren sich klar an den individuellen Bedürfnissen des Kindes, die Eltern werden aktiv in den Eingewöhnungsprozess integriert. Den Eltern wird täglich eine Rückmeldung über den Verlauf der Eingewöhnung gegeben. Die Eingewöhnungszeit dauert in der Regel 4-6 Wochen, ist aber erst abgeschlossen, wenn sich das Kind von seinem Bezugserzieher trösten lässt.

Mit den Grundschulen in der Umgebung wird sowohl im Vorschulalter, wie auch im Grundschulalter der Kinder eng zusammengearbeitet. Die erste Kooperation findet im Rahmen des Vorkurs Deutsch 240 statt. Die Kinder lernen dabei ihre zukünftige Schule kennen.

Die Eingewöhnung der Hortkinder wird dadurch begünstigt, dass das KinderTagesZentrum den Kindern und Eltern die Möglichkeit bietet, bereits vor dem ersten Schultag die Räumlichkeiten und pädagogischen Fachkräfte an einem Tag der offenen Tür im Frühjahr und zum Ende des auslaufenden Schuljahres an einem Schnuppertag kennen zu lernen. Vorschulkinder aus den altersgemischten Gruppen sind bereits mit den Räumlichkeiten und dem pädagogischen Personal des Hortes vertraut.

5. Gesundheitsförderung

5.1 Gesundheitliche Bildung

Unter dem Grundsatz „Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden“ (vgl. WHO, 1948), bieten wir den Kindern Möglichkeiten an, sich „ihrem Selbst“ ganzheitlich bewusst

zu werden und es im Handeln umzusetzen:

- Vermittlung von Wissen über Nahrungsmittel

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 14 von 24

- Einüben von Körperpflege und Körperhygiene
- Wickelbereiche in angenehmer Atmosphäre
- Gezielte Erholungsphasen
- Das Einüben von Handlungsstrategien im sozialen Miteinander
- Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes
- Sensibilisierung für Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Förderung von Spaß und Freude an der Bewegung
- Erkennen von Gefahrenquellen

5.2 Verpflegung

„Wenn ich gut gegessen habe, ist meine Seele stark und unerschütterlich.“ (vgl. Jean-Baptiste Poquelin)

Eine ausgewogene Ernährung durch gesunde und nachhaltige Zutaten sowie das gemeinsame Essen in der Gruppe nimmt eine wesentliche Rolle im Tagesablauf ein. Eine einladende Atmosphäre und Tischkultur bieten den Rahmen für soziales Miteinander und Raum voneinander zu lernen und sich wohl zu fühlen. Neben dem täglichen gleitenden Frühstück und dem gemeinsamen Mittagessen werden den Kindern kleinere Snacks (Obstteller, Joghurt etc.) zur Verfügung gestellt. Am Nachmittag gibt es für die Hortkinder gegen 16 Uhr nochmals eine kleine Brotzeit. Es wird täglich mit frischen, weitgehend regionalen und biologischen Zutaten gekocht. Hierbei setzen wir die Essensplanung nach dem Speiseplan „Bio für Kinder“ um. Lebensmittel beziehen wir bei regionalen Anbietern wie z. B. der Hopffisterei, Tagwerk Ökokiste und Epos Biolieferant. An Getränken stehen den Kindern jederzeit Wasser und ungesüßter Tee zur Auswahl bereit. Einschränkungen durch Allergien, ebenso Ernährungsbesonderheiten durch den kulturellen Hintergrund werden berücksichtigt. Die Kinder werden an alle Speisen sanft herangeführt und lernen viele Gemüse und Gewürze kennen (z. B. Ingwer, Safran, Kurkuma usw.).

Die Mahlzeiten sind für uns nicht nur eine immer wiederkehrende Alltagssituation, sondern bieten eine vielfältige Lernerfahrung für die Kinder. Das gemeinsame Essen verliert in der heutigen, oft stressigen Zeit immer mehr an Wert und wird zur Nebensächlichkeits. Um dieser Tendenz entgegenzuwirken, legen wir Wert auf ein positives Gemeinschaftserlebnis in entspannter Atmosphäre. Wir fördern eine Esskultur (Tischregeln), Umgang mit Besteck, sich Essen nehmen, selbstständiges Essen, Tisch decken, abdecken, kehren und wischen. Tischgespräche in angemessener Lautstärke, gute Tischmanieren, sowie die Einhaltung der Gesprächsregeln und ein sozialverträgliches Verhalten der Kinder und Mitarbeiter miteinander bilden einen pädagogischen Schwerpunkt beim Essen.

5.3 Bewegung

Bewegung ist für Kinder ein zentrales Erfahrungsfeld und ein Grundbedürfnis. Kindliche Entwicklung kann als Prozess ständigen Strebens nach Unabhängigkeit gesehen werden. Für das Selbständig werden und die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes hat der Körper und dessen Bewegung eine wichtige Funktion. Erworbene körperliche Fähigkeiten und Möglichkeiten sind Merkmale des „Größerwerdens“. Das Kind kann hierbei seine eigenen Fortschritte ablesen und erlebt dabei Selbstwirksamkeit. Unser KinderTagesZentrum ist ein Ort und Raum in dem das Kind durch unterschiedliche Ebenen und Bewegungslandschaften in den Spielflächen, der Boulder- und Sprossenwand im Mehrzweckraum und dem weitläufigen Garten ganzheitlich in der motorischen Entwicklung und seinem Alter entsprechend gefördert wird. Das Kind kann experimentieren, üben, scheitern und neu beginnen und dabei sich und seinen Körper kennen lernen. Die Fachkräfte sehen sich dabei als liebevolle und achtsame Begleiter, die das Kind in seinen momentanen eigenen Bestrebungen beobachten und unterstützen. Wir betrachten das Kind als ein lernendes Individuum, das angewiesen ist auf Erfahrungen mit sich und seiner Umwelt. Deshalb unterstützen wir das Kind bereits im Krippenalter dabei, wichtige und positive Erfahrungen mit sich und seiner Umwelt zu machen. Dadurch wird die motorische Entwicklung von Beginn an gefördert.

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 15 von 24

In unmittelbarer Umgebung des KiTZ befinden sich mehrere Spielplätze, der Buga-See, das Riemer Wäldchen und zahlreiche Grünflächen, die sich zum Spielen und austoben hervorragend eignen und in wenigen Minuten erreicht werden können. Kurze Ausflüge der Hort-Kinder dorthin gehören zum Alltag und werden daher nicht extra angekündigt. Sofern größere Ausflüge im KiTZ geplant sind, bei denen öffentliche Verkehrsmittel benutzt werden müssen, werden diese im Vorfeld angekündigt und ein schriftliches Einverständnis der Erziehungsberechtigten eingeholt. Zusätzliche Sport- und Bewegungs- und Freizeitangebote werden durch externe Mitarbeiter angeboten.

5.4 Begleitung und Unterstützung bei der Körperpflege und Sauberkeitserziehung

Die Wickelsituation gestalten wir als einen Ablauf, in dem das Kind seinem Alter entsprechend aktiv beteiligt wird. Wir begleiten unser Tun mit Humor und lebendiger Sprache und ermuntern das Kind sich nach seinen Möglichkeiten, aktiv beim An- und Ausziehen zu beteiligen. Kleine Kinder entdecken ihre Sexualität und ihr Geschlecht, dies wird von den Pädagoginnen wertschätzend begleitet. Irgendwann entwickelt das Kind von sich aus das Bestreben sich von den Windeln zu verabschieden, um auf die Toilette zu gehen. Die Bezugsperson begleitet diesen wichtigen Prozess des Selbständig werden individuell und achtsam. Hierbei wird versucht das Bestreben des Kindes nach Selbständigkeit zu unterstützen, die Vorbildfunktion von anderen Kindern zu nutzen und das Kind durch positive Aufmerksamkeit zu ermutigen.

6. Begleitung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung

6.1 Sprachentwicklung

Die Sprachentwicklung des Kindes findet ständig und überall im pädagogischen Alltag statt. Das Kind entwickelt die Fähigkeit sich sprachlich mitzuteilen und auszutauschen, nicht nur durch Nachahmung, sondern auch in der Beziehung mit der pädagogischen Fachkraft sowie im Spiel und in der Interaktion mit anderen Kindern. Über Bewegung, Lieder, Reime, Bildkarten, Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten erzählen und vorlesen, bei denen die Kinder ihre eigene Phantasie einbringen, selbst erzählen oder Fragen stellen, wird das Interesse und die Freude an der Sprache gefördert. Die jeweilige Muttersprache kann in unterschiedlicher Form in den Angebotsablauf einfließen, z. B. indem sie in ihrer jeweiligen Muttersprache den Morgenkreis in Kooperation mit der Fachkraft gestalten oder Bücher vorlesen. Eine internationale Bibliothek wird für Kinderbücher und Medien wird aufgebaut.

Für Kinder mit Sprachförderbedarf besteht seit Dezember 2017 eine Kooperation mit einer Logopädin im Stadtviertel, die je nach Bedarf eine Förderung auch während des Tagesbetriebs in unserer Einrichtung durchführen kann.

Der Vorkurs Deutsch findet in den letzten beiden Kindergartenjahren statt. Dazu wird der Sprachkenntnisstand der einzelnen Kinder durch spezielle Beobachtungsbögen ermittelt und dokumentiert.

6.2 Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung, die Lernwerkstatt

Das letzte Kindergartenjahr ist für alle Beteiligten (Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte) ein sehr besonderes Jahr. Die Freude der Kinder auf die Schule wird spürbar. Von Seiten der pädagogischen Fachkräfte werden den Kindern Aufgaben und Verantwortungsbereiche übertragen, die alle Kompetenzbereiche, die für die Schule notwendig sind, abdecken.

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 16 von 24

Hierzu zählen:

- Ich-Kompetenzen; die Selbstwahrnehmung und ein positives Selbstkonzept, das Erleben von Selbstständigkeit und eigenem Können, das Erleben und der Aufbau eigener Stärke und Selbstvertrauen, das spüren von Autonomie sowie das Erleben und Erkennen eigener Grenzen
- Sozialkompetenzen; Unterschiedliche Interessen kennenlernen und aushandeln, im Umgang mit anderen verantwortlich handeln, Gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung, Soziale Kontakte aufnehmen
- Kognitive Kompetenzen; Denken und Verstehen, Eigenständig Zusammenhänge erschließen, Mathematik, Naturwissenschaft
- Körperliche Kompetenzen; Fein- und Grobmotorik, Bewegung, Rhythmik, Bewegung über die Körpermitte
- Sachkompetenz; Sich die Welt aneignen, sachliche Lebensbereiche erschließen, Theoretisches und praktisches Wissen aneignen

Für die Lernwerkstatt stehen den Kindern ansprechende Lern- und Spielmaterialien frei zur Verfügung. Jedes Kind wird motiviert sich mit den Themen und Dingen zu beschäftigen, die es gerade am meisten interessiert. Wenn die Kinder aus einer eigenen Motivation heraus Neues lernen und ausprobieren möchten, sind das Interesse und der Lerneffekt wesentlich größer, als bei einer Vorgehensweise nach einem vorbestimmten und gezielten Lernangebot. Die pädagogische Fachkraft beobachtet, nimmt das Kind in seiner Entwicklung wahr und unterstützt dabei jedes Kind individuell nach seinen Bedürfnissen und Interessen. Es besteht die Möglichkeit, dass sich daraus themenbezogene Projekte entwickeln, die mit den Kindern über einen längeren Zeitraum geplant und durchgeführt werden.

Der Vorkurs Deutsch findet in den letzten beiden Kindergartenjahren statt. Im ersten Jahr des Kurses erhalten die Kinder Sprachförderung durch die Fördererzieher. Im letzten Kindergartenjahr findet der Kurs mit der Lehrerin der Sprengelgrundschule und der Fördererzieherin statt. Der Kurs findet in der Grundschule statt und die Kinder erhalten einen Einblick in den Schulalltag. Die Kinder erweitern ihre sprachlichen Kompetenzen und bauen ihre kommunikativen Fähigkeiten aus, die Grundlage jeglichen Lernens in der Schule sind. So tragen Kindergarten und Schule gleichermaßen zur Entwicklung der Schulreife von Kindern bei.

6.3 Sozial-emotionale Erziehung

In der Gemeinschaft mit anderen Kindern lernt das Kind Sprache, Gestik und Mimik der anderen zu verstehen. Im Kontext der gemeinsamen Interaktion erleben sie Nähe und Auseinandersetzung mit anderen Kindern, dabei werden sie von dem/r Erzieher/in begleitet und beobachtet, der/ die ihnen Zeit, Raum und bei Bedarf Unterstützung gibt, Gefühle wahrzunehmen, zu äußern und Kompromisse zu schließen. Auf diese Weise bauen Kinder ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen aus. Es ist uns wichtig, dass Kinder ihre Gefühle zum Ausdruck bringen dürfen, sie erhalten Unterstützung bei der Regulierung ihrer Gefühle und lernen dadurch einen adäquaten Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und den Gefühlen der anderen Kinder. Die emotionalen und sozialen Kompetenzen werden durch die einfühlsame, respektvolle Annahme des Kindes durch seine Bezugspersonen besonders gestärkt. Wir möchten den Kindern durch sichere Beziehungen die Möglichkeit bieten sich aus eigener Initiative, gemäß ihrer Stärken und Interessen auszuleben, damit sie sich als aktiv handelnde und selbstwirksame Person erleben. Im Besonderen lernen die Kinder im KiTZ in den altersgemischten Gruppen Rücksichtnahme und Verantwortungsbewusstsein, da die Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren gemeinsam ihren Alltag erleben.

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 17 von 24

6.4 Sinnliche Wahrnehmung

„Mit allen Sinnen die Welt begreifen“: Kleine Kinder setzen alle Sinne für ihre Entwicklung ein. Im KinderTagesZentrum haben die Kinder die Möglichkeiten, durch die Projekte „Unser Gemüsegarten“, „Der Natur auf der Spur“, „Zaubern und Zirkus“ und „Werkraumführerschein“ alle Sinne, sich selbst und ihre Umwelt wahrzunehmen. Diese Projekte und ergänzende pädagogische Angebote, wie Kneten, Tast- und Riechspiele richten sich an alle Altersstufen. Außerdem trägt die Raumgestaltung mit Spiegeln, Podesten und Bewegungslandschaften zur sinnlichen Wahrnehmung bei.

6.5 Natur- und Umwelterfahrung

„Es gibt kein falsches Wetter, nur die falsche Kleidung“, dies ist unser Motto und deshalb sind wir täglich draußen.

Daher hält uns ein kleiner Regenschauer, die angekündigte „Schlechtwetterfront“ oder etwas Schneefall nicht ab, das Außengelände, die Spielplätze, das Riemer Wäldchen oder die zahlreichen Grünflächen in unmittelbarer Umgebung aufzusuchen und die Gegend zu erkunden. Auch längere (Tages-) Ausflüge werden durchgeführt um die Natur in all ihren Facetten zu erleben und zu begreifen. Bei Ausflügen bei denen öffentliche Verkehrsmittel benutzt werden, werden die Eltern im Vorfeld darüber informiert oder ein schriftliches Einverständnis wird eingeholt, damit die Kinder daran teilnehmen können.

Wir besprechen die Jahreszeiten, das Wetter und die Veränderungen in der Natur in unserem Jahreskreis und erkunden die Tier- und Pflanzenwelt in der näheren Umgebung und auf Ausflügen. Mit Ausflügen sind für Kinder stets wichtige Erlebnisse, Beobachtungen und das Erleben von Gemeinschaftsgefühl verbunden.

Durch einen Wasseranschluss in unserem Sandkasten genießen die Kinder es besonders im Sommer, nach Herzenslust zu matschen.

6.6 Musik und Rhythmus

„Elementare Musik ist nie Musik allein, sie ist mit Bewegung, Tanz und Sprache verbunden, sie ist eine Musik, die man selbst tun muss, in die man nicht als Hörer, sondern als Mitspieler einbezogen ist...“ (Carl Orff)

Gemeinsames Singen und Musizieren gehört als festes Element zu unserem pädagogischen Alltag. Kinder haben Freude am Singen und ihrer Stimme. Orffinstrumente laden zum selbstständigen Ausprobieren ein und Klanggeschichten ermöglichen ein musikalisches Miteinander. Rhythmus erleben und spüren die Kinder besonders beim Trommeln und Tanz.

6.7 Projektarbeit

„Das Spektrum für individuelles Lernen für Kinder mit den unterschiedlichsten Merkmalen und den damit verbundenen unterschiedlichen Lernvoraussetzungen kann in der Projektarbeit ausgeschöpft werden“ (Prengel 2006: 160 f.). Die Themen der Kinder werden aufgegriffen und in einem demokratischen Abstimmungsprozess wird das Projektthema gewählt. Ziele und Inhalte werden mit den Kindern besprochen; ebenso werden Wünsche und Vorschläge von den Kindern zum Thema aufgenommen. Die pädagogischen Fachkräfte erarbeiten daraufhin einen Projektplan, der methodisch vielfältig den Kindern Inhalte näher bringt. Wichtig dabei ist, dass jedes Kind „mitgenommen“ wird. Das teiloffene Konzept kommt der Projektarbeit zugute, weil die Kinder alle gruppenübergreifenden Angebote nutzen können.

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 18 von 24

Kreativität, Bewegung, Spiel und kindgerechter intellektueller Austausch werden für ein und dieselbe Sache gleichermaßen eingesetzt. Eine Projektzeit geht meist über mehrere Monate.

Beispiele für Projekte, die in unserer Einrichtung durchgeführt wurden:

- „Gib den Wechselkröten eine Chance“
- „Unser Krautgarten“
- „Zirkus und Zaubern im Zirkus Francesco“
- „Filmstudio KiTZ“
- Gartenprojekt am KiTZ

6.8 Feste und Feiern

Wir feiern mit den Kindern Feste im Jahreslauf. Uns ist es wichtig, den Kindern den Sinn und die Bedeutung kultureller und religiöser Hintergründe zu vermitteln oder ihnen Bräuche und Traditionen der eigenen sowie anderer Kulturen näher zu bringen. Jährlich finden ein Sommerfest sowie die Verabschiedung der „künftigen Schulkinder“ statt.

7. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Im Kindertageszentrum sollen die Eltern nicht nur entlastet und unterstützt werden, sondern auch aktiv in die Bildungsprozesse ihrer Kinder integriert sein. Dabei werden die Eltern nicht nur als Erziehungsberechtigte, sondern auch als Erwachsene mit spezifischen Bedarf gesehen. Sie sind einerseits von ihren beruflichen Anforderungen und privaten Lebenslagen beeinflusst, haben jedoch andererseits – jenseits ihrer Elternrolle – Kontaktwünsche und Bildungsbedarfe, die im KiTZ entdeckt, genutzt und weiterentwickelt werden können.

Elementar für eine gelungene Kooperation zwischen Elternhaus und KiTZ sind u. a. regelmäßige Befragungen der Eltern, z.B. über Elternfragebögen, zu ihren Meinungen über Angebote und Arbeitsformen der Einrichtung, Elterngespräche, Elternabende und die intensive Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat. In diesem Kontext dürfen und sollen Vorschläge und Ideen geäußert werden. Dadurch erhalten die Eltern die Möglichkeit ihre Kompetenzen und Fähigkeiten einzubringen und an der Planung und Durchführung von Aktivitäten mitzuwirken. Darüber hinaus können sie hierbei auch vielfältige Kompetenzen erwerben, die sie sowohl im beruflichen als auch im familiären Kontext nutzen können und die schließlich auch das Selbsthilfepotential von Familien fördern. Das Ziel der Einbindung von Müttern, Vätern und anderen Erziehungspartnern kann durch das Öffnen der Räumlichkeiten außerhalb der Betreuungszeiten erreicht werden. Des Weiteren soll das KiTZ ein Ort des Austausches und der Begegnung sein. Dies beinhaltet einerseits verschiedene Möglichkeiten für die Eltern untereinander in Kontakt zu kommen.

Andererseits muss ein intensiver Austausch zwischen Eltern und Fachkräften des KiTZ über die Entwicklung der Kinder gewährleistet sein. Besonders wichtig sind hierbei klare, transparente Informations- und Kommunikationsstrukturen und eine, Kindern und Eltern zugewandte Arbeitshaltung. Eine solche Arbeitshaltung bedeutet die Aktivierung individueller und familiärer Ressourcen und aufsuchende mobile Arbeitsformen im Sinne einer „Komm- und Geh-Struktur“. Dazu werden offene Angebote für Kinder, Mütter und Väter aus dem Wohnumfeld durchgeführt. Schließlich soll auf Beratungs- und Bildungsbedarfe der Eltern und Familien eingegangen werden. Das Spektrum der Beratung umfasst alltagspraktische Fragen, Erziehungsfragen, Ehe- und Familienprobleme, Schwangerschaftskonflikte, Fragen der

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 19 von 24

Gesundheitsprävention und Rechtsfragen. Eltern soll hier ein niedrighschwelliger Zugang durch eine unmittelbare Erreichbarkeit der Fachkräfte ermöglicht werden.

Die Inhalte der Elternbildungsangebote und Elternkurse sind abhängig von den jeweiligen Lebensumständen und Bedarfen der Eltern. Angebote im präventiven Bereich mit sozial schwachen Familien oder Familien mit multifaktoriellen Belastungsniveaus sind ebenso möglich wie z. B. Hobbykurse, Sprachkurse und Fachvorträge. Familien sollen im KiTZ neben den Bildungs- und Beratungsangeboten ergänzend auch Möglichkeiten der Unterstützung finden, sich selbst zu organisieren und mit andern Familien eigständig Netzwerke zu knüpfen. Dabei soll von den Mitarbeitern das ehrenamtliche Engagement von Familien wertschätzend gefördert, Räumlichkeiten des KiTZ zur Verfügung gestellt und Impulse für eigen initiierte Familienaktivitäten gegeben werden. Um die Eltern und Familien ganzheitlich erreichen zu können sind, je nach Interessen folgende Angebote geplant:

Elterncafé, Sprechstunden für Beratung und Information, Flohmärkte, Interkulturelle Kochgruppe, Feste je nach Jahreszeiten, Tanzgruppe, Musikgruppe, Kreativgruppe, Sprachkurs, Nähgruppe, Sportgruppe, Werkgruppe, Elternkurse, Treff für werdende Mütter, gemeinsames, tägliches Frühstück mit Eltern und Kindern, Einrichtungszeitung, Bibliothek mit Büchern und Medien in den verschiedenen Muttersprachen.

Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf wird nach der Aufnahme in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst ein individueller Förderplan mit entsprechender Zielsetzung erstellt. Über den Entwicklungsverlauf des Kindes finden in regelmäßigen Abständen (ca. alle 2 bis 3 Monate oder öfter- je nach Bedarf) Elterngespräche statt.

Da das KiTZ ein Ort der Begegnung sein soll und die Eltern die Möglichkeiten haben die Räumlichkeiten eigenständig und auch außerhalb der Öffnungszeiten zu nutzen, wird der Kontakt unter den Eltern niedrighschwellig gefördert und gestärkt. Durch das soziale Miteinander unter den Eltern können auch die Kinder mit und ohne Behinderung leichter in Kontakt kommen.

8. Struktureller Rahmen

8.1 Die Einrichtung KiTZ

Das KinderTagesZentrum ist barrierefrei und verfügt über eine behindertengerechte Toilette und einen Personenaufzug.

Die Räumlichkeiten des Hortes befinden sich im 1. Stockwerk und sind über das breite Treppenhaus oder den Personenaufzug erreichbar. Die zwei Gruppenräume mit je einem Neben- /Hausaufgabenraum sind über den langen Spielflur, der mit einer Bewegungsbaustelle ausgestattet ist, gut zugänglich. Die Räume bieten den Kindern Struktur, Sicherheit und Geborgenheit und zugleich Freiräume und Entfaltungsmöglichkeiten.

Darüber hinaus verfügt das KiTZ über einen Raum für therapeutische Einzel- und Gruppen-Förderung und bietet den Integrationskindern auch Raum, um beispielsweise ungestört Hausaufgaben machen zu können.

Die Umgebung des KiTZ mit den vielen freien Flächen, Spielplätzen, See und Wäldchen, bietet den Kindern zusätzlich zahlreiche Möglichkeiten ihre Bedürfnisse nach Bewegung, Erkundung und Entdeckung von Neuem, Erlebnisse in der Natur, usw. nachzukommen. Die gemeinsamen Erfahrungen, die „dort draußen“ gemacht werden, fördern wiederum die Selbstwirksamkeit, Eigenständigkeit, Sozialkompetenz und Empathie der Kinder.

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 20 von 24

8.2 Zielgruppe

Die Messestadt ist ein reines Neubaugebiet mit verschiedenen Wohnungstypen von Eigentumswohnungen bis Sozialwohnungen. Der Anteil der Migranten liegt über dem städtischen Durchschnitt. Auch der Anteil von Minderjährigen liegt über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Laut regionalem Sozialbericht gehört die Messestadt zu den drei von Armut am meisten betroffenen Münchner Stadtbezirken. Die Anzahl an sozialen Diensten ist aufgrund der hier vorzufindenden sozialen Problematik sehr hoch. Die Bewohnerstruktur ist heterogen, d.h. junge Familien, ältere Menschen, verschiedene Kulturen, Religionen und Sprachen. Diese Vielfalt birgt Herausforderungen, aber auch große Chancen. Das KinderTagesZentrum wird somit zu einem Ort der Begegnung, nicht nur für Kinder, sondern vor allem auch für Eltern und Bewohner des Quartiers.

Das KinderTagesZentrum richtet sich im Rahmen der institutionellen Kindertagesbetreuung an Kinder ab der 9. Lebenswoche bis zur Beendigung der Grundschulzeit. Darüber hinaus werden durch die offenen Angebote Kinder von der Geburt bis 12 Jahre und ihre Familien aus dem Wohnumfeld, werdende Mütter und Väter angesprochen. Daraus ergeben sich zwei Angebotsschwerpunkte:

- Zum einen die Kindertagesbetreuung, ein Familienergänzendes Angebot mit einem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Pro Gruppe kann ein „Kontingentkind“ aufgenommen werden, d.h. ein durch die Bezirkssozialarbeit vermitteltes Kind mit erhöhtem Unterstützungsbedarf für Kind und Eltern. Seit August 2016 sind wir ein Integrationshort, so dass bis zu fünf Kinder je Hortgruppe aufgenommen werden können.
- Der zweite Angebotsschwerpunkt ist der Bereich der offenen Angebote für Familien, Kinder und Nachbarschaft. Im KiTZ werden der ganzen Familie vielfältige Unterstützungs- und Beteiligungsmöglichkeiten geboten. Das KinderTagesZentrum soll nicht nur ein Ort der Kinderbetreuung, sondern auch ein besonderer Ort der Begegnung für Kinder und Eltern sein.

8.3 Aufnahmebedingungen

Die Aufnahme eines Kindes erfolgt nach Dringlichkeitsstufen. Diese sind in der jeweils gültigen Satzung der Stadt München festgelegt. Die Satzung ist im Internet unter www.muenchen.de/kindertagesbetreuung einsehbar.

Die Anmeldung erfolgt in der Regel über den Kitafinder der Stadt München. Weitere Informationen zu unserer Einrichtung und die Möglichkeit zur Besichtigung erhalten Sie nach telefonischer Anfrage. Zusätzlich findet auch Ende Januar immer ein Tag der Offenen Tür statt. Das persönliche Kennenlernen und der Austausch über unsere pädagogische Grundhaltung bilden für uns das wesentliche Kriterium für die Aufnahme.

Kinder mit besonderem Förderbedarf:

Mit der Leitung wird ein Termin für ein Aufnahmegespräch vereinbart.

Folgende Unterlagen werden beim Aufnahmegespräch benötigt:

- Aktuelle, schriftliche Gutachten (Eingliederung nach §53 SGB XII) sowohl von Seiten des Kinderarztes als auch des Kinderpsychologen oder einer Kinderklinik
- Untersuchungsheft

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 21 von 24

Beim Aufnahmegespräch werden Schnuppertage vereinbart, um das Kind in der Gruppenatmosphäre zu erleben und besser kennenzulernen. Eltern und zuständige Pädagogen formulieren ihre gegenseitigen Erwartungen und besprechen Förderungsmöglichkeiten.

Sollte von Seiten des Kindergartens eine Aufnahme des Kindes möglich sein, müssen die Eltern beim Bezirk Oberbayern den sogenannten Antrag auf Eingliederungshilfe stellen. Diesen Antrag erhalten Sie bei uns in der Einrichtung. Gerne sind wir auch beim Ausfüllen des Antrags behilflich. Der Bezirk Oberbayern entscheidet dann über die Bewilligung bzw. Ablehnung.

Die endgültige Platzzusage kann erst nach Eingang des schriftlichen Bewilligungsbescheides erfolgen. Die Eltern zahlen den normalen Kindergartenbeitrag.

8.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Kernzeit in den altersgemischten Gruppen ist von 08:00 bis 14:00 Uhr und von 12:00 bis 17:00 Uhr in den Hortgruppen.

Schließtage werden größtenteils auf die Sommerferien und Winterferien verteilt.

Weitere Schließtage für Fortbildungen des Teams, Betriebsversammlungen und Betriebsausflug werden frühzeitig bekannt gegeben.

In den Ferien kann der Betrieb je nach Bedarf reduziert werden, d.h. konkret, dass die Gruppen zusammengelegt werden. Zu diesem Zweck hängen vor den jeweiligen Ferien Anmelde Listen an jeder Gruppe aus.

Quartiersbezogene Angebote (siehe Punkt 9) werden auch außerhalb der oben genannten Öffnungszeiten je nach Bedarf stattfinden.

8.5 Tagesablauf

Um den kindlichen Bedürfnissen nach Spiel, Bewegung und Orientierung gerecht zu werden, hat unser Tagesablauf im Kindergarten eine feste Struktur mit viel Freiraum. Veränderungen der im Folgenden aufgezeigten Pläne sind immer möglich.

Tagesablauf in den altersgemischten Gruppen

07:30 – 09:00 Uhr	Ankommen und Frühstück
09:00 – 09:30 Uhr	Morgenkreis: Gemeinsamer Start in den Tag
09:30 – 10:45 Uhr	Angebote und Projektarbeit
10:45 – 11:30 Uhr	Gartenzeit
11:30 – 12:00 Uhr	Umziehen, Hände waschen
12:00 – 12:30 Uhr	Mittagessen
12:30 – 12:45 Uhr	Zähne putzen
12:45 – 14:00 Uhr	Schlaf- und Ruhephase
14:15 – 14:30 Uhr	Brotzeit
14:30 – 15:30 Uhr	Angebote und Projektarbeit
15:30 – 17:00 Uhr	Freispiel / Gartenzeit

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 22 von 24

Tagesablauf im Hort

11:30 – 13:15 Uhr	Ankommen, Freispiel draußen und drinnen
12:00 – 13:00 Uhr	Möglichkeit für Schüler der 1. Klasse Hausaufgaben zu machen (bis zu den Winterferien)
13:15 – 13:30 Uhr	Vorbereiten der Tische für Mittagessen, Essen holen, Hände waschen
13:30 – 14:00 Uhr	Mittagessen
14:00 – 15:00 Uhr	Hausaufgabenzeit
15:15 – 16:30 Uhr	Freies Spiel, Angebote und Projektarbeit
16:30 – 16:45 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
16:45 – 17:00 Uhr	Aufräumen und Verabschieden der Kinder

8.6 Personalausstattung und Zusammenarbeit im Team

Wir sind ein interdisziplinäres Team und kommen aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands und der Welt. Jede Gruppe ist personell mit zwei pädagogischen Mitarbeitern ausgestattet. Zusätzlich werden die Gruppen durch eine Fördererzieherin sowie Praktikanten unterstützt. Die Einrichtungsleitung ist vom Gruppendienst freigestellt. In der Küche stehen uns eine Hauswirtschaftsleitung und eine Hauswirtschaftskraft zur Verfügung. Darüber hinaus gehört zu unserem Team auch eine Reinigungskraft. Die Einrichtungsleitung, Erzieher, Kinderpfleger, Fördererzieher und Sozialpädagogen sowie das Hauswirtschafts-, und Reinigungsteam arbeiten Hand in Hand. Somit können wir eine breitgefächerte Pädagogik leben. Bei Personalausfallzeiten bedingt durch Urlaub, Krankheit und Weiterbildung etc. können wir auf den einrichtungsübergreifenden Springerpool des Kinderschutz München, bestehend aus Erziehern und Kinderpflegern, zurückgreifen. Unsere unterschiedlichen Ausbildungen und Lebensläufe ermöglichen uns eine konstruktive und produktive Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder. In unseren Teamsitzungen findet ein regelmäßiger fachlicher Austausch über den pädagogischen Alltag statt. Je nach Bedarf, nehmen unsere Fachleitung, Therapeuten oder weitere Kooperationspartner an den Teamsitzungen teil.

Neben dem Stammpersonal wird für Kinder mit Behinderung oder für Kinder, die von Behinderung betroffen sind, ein zusätzlicher Fachdienst eingestellt. Der Fachdienst übernimmt die Förderplanung, Koordination und Durchführung von Förderangeboten, Koordination und Kooperation mit anderen Institutionen, Beratung und Information von Eltern, pädagogischem Personal in der Einrichtung und Hilfsmittelversorgung.

9. Kooperation und Vernetzung

Das KinderTagesZentrum in der Heinrich- Böll- Straße fungiert neben seinem Kinderbetreuungsangebot als Ort der Begegnung von Kindern und Eltern und als zentraler Ort der Begegnung und Verständigung. In unserem Haus wird eine große Willkommenskultur gelebt.

Die Bewohner-Struktur ist heterogen:

Junge Familien, ältere Menschen, verschiedene Kulturen, Religionen und Sprachen. Diese Vielfalt birgt Herausforderungen, aber auch Chancen. Ziele des sozialraumorientierten Denkens und Handelns sind die Aktivierung und Beteiligung von Kindern und deren Familien im Sozialraum, die Förderung von

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 23 von 24

Selbsthilfepotential, Eigeninitiative und die Einbindung in das KiTZ. Auch soll die Einrichtung in die vielseitigen Aktivitäten der stadtteilbezogenen Vernetzungsarbeit (z.B. REGSAM) eingebunden werden. Es werden im Sinne der Eltern und Kinder enge Kooperationen zu den sozialen Einrichtungen im Quartier aufgebaut, um eine gute soziale Anbindung der Familien in ihrer Lebenswelt mit der Möglichkeit zur Mehrung der Erfahrungen in Selbstwirksamkeit und Partizipation zu unterstützen. Bei der Teilnahme an Stadtteilstesten, Sportfesten und regelmäßig stattfindenden Flohmärkten geht es vor allem darum, uns mit unseren Angeboten für (neue) Eltern und Kinder nach außen sichtbar und bekannt zu machen. Durch Info-Stände mit ausgelegtem Informationsmaterial über das Haus und den Kinderschutz München als unseren Träger versuchen wir, Interesse und Neugierde für unsere Einrichtung zu wecken und sie als feste Institution im Gemeinwesen in der Öffentlichkeit darzustellen.

Unsere vereinsinternen Vernetzungspartner für das KiTZ sind:

- Jugendmigrationsdienst mit vielfältiger interkultureller Kompetenz
- Schulsozialarbeit in der Förderschule Astrid- Lindgren- Straße mit langjähriger Erfahrung in der Messestadt Riem
- Haus für Kinder Zaubersterne in der Elisabeth-Mann-Borgese-Straße/ Messestadt Riem
- Mutter- Vater- Kind Einrichtung mit hohen Kompetenzen in Bindungsfragen und interkulturellen Erziehungsthemen
- Beratungsangebot kibs – Beratung für Mädchen und Jungen bei sexuellen und anderen Gewalterfahrungen

Wir vernetzen uns im Besonderen mit folgenden Einrichtungen/ Initiativen aus dem Stadtteil:

- Bürgerforum, Kulturzentrum Take Off
- Nachbarschaftstreff Galeriahaus und Heinrich-Böll-Straße
- SOS Kinder- und Familientreff Messestadt Ost
- VJF (Verein für Jugend- und Familienhilfe e.V.)
- Wohnen im Viertel, Ambulante Pflege, Bewohnercafé
- Beratungsstelle für Sintis und Romas
- Christopherus Schule und Tagesstätte
- Umliegende Grundschulen, Kindergärten und Horten
- SFZ München-Ost
- Ärzte, Psychologen/ Psychologinnen und Therapeuten/ Therapeutinnen
- Jugendamt und BSA

10. Qualitätssichernde Maßnahmen

10.1 Fortbildung und Supervision

Der Kinderschutz München bietet seinen Mitarbeitern die Möglichkeit, regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen zu pädagogisch relevanten Themen intern und extern teilzunehmen. Zum Standard gehören unter anderem Fortbildungen zur Gebärdensprache, kindlichen Sexualität, Partizipation und Beschwerdeverfahren von Kindern und Eltern sowie Arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz.

Zusätzlich nutzen wir regelmäßige Supervisionen, sowohl im Team als auch im Leitungsbereich. Hier werden intensive Reflexionen zu verschiedenen Themen gemeinsam vorgenommen, um Standpunkte und Sichtweisen zu verändern.

Konzept des KinderTagesZentrum KiTZ

Seite 24 von 24

10.2 Elternbefragung

Im Austausch mit den Eltern wird jährlich unsere Arbeit in Form von Elternbefragungen evaluiert. Nach Auswertung der Ergebnisse findet bei Bedarf ein Elternabend statt, auf dem besondere Veränderungswünsche thematisiert und vorhandene Strukturen pädagogisch erläutert werden.

10.3 Dokumentation/ Kindbeobachtung

Für unsere Dokumentation verwenden wir neben Perik, Sismik und Seldak die Beobachtungsbögen nach der EBD von Petermann & Petermann (2013). Außerdem fertigt jedes Kind sein individuelles Portfolio an, welches es bis zu Beendigung der Betreuungszeit fortführt. Die Beobachtungsbögen werden mit den Eltern in Entwicklungsgesprächen besprochen.

Einmal im Jahr führen wir auch eine Kinderbefragung im Hort durch und versuchen die Anregungen und Vorschläge der Kinder in den Alltag zu integrieren.

10.4 Konzept

Das Konzept wird kontinuierlich überprüft und ggf. verändert, um die Lebenssituationen und Belange der Zielgruppen zu berücksichtigen. In der Fortschreibung des Konzeptes wird bei der Auseinandersetzung mit den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und pädagogischen Strömungen das Team mit einbezogen.